

Ausflug nach Baden des frauen netz

Küssnacht Am Donnerstag, 3. September, reist das frauen netz anlässlich des diesjährigen Vereinsausflugs nach Baden. Der Bäderstadt wurde vom Schweizer Heimatschutz der Wakkerpreis 2020 verliehen.

Der Name ist Programm, Baden ist bekannt fürs Baden. Aus 18 Schwefelquellen sprudelt das 47 Grad Celsius heisse Thermalwasser. Die Heilwirkung des Thermalwassers war schon den römischen Legionären bekannt. Sie waren es, die erste Thermenanlagen errichteten. Persönlichkeiten wie Goethe, Hess und Dürrenmatt haben sich im Badener Thermalwasser entspannt. Im neuen Thermalbad von Mario Botti, das 2021 eröffnet werden soll, ist die Bädertradition gesichert.

Zeit zur freien Verfügung

Auf dem geführten Stadtrundgang werden die Frauen so einiges über Baden erfahren. Nach dem gemeinsamen Mittagessen steht der Nachmittag zur freien Verfügung. Vielleicht für einen Abstecher zur Thermalbank an der Limmat? Das acht Meter lange Fussbad lädt zur Entspannung ein und sollte nach der Corona-Zeit wieder zugänglich sein.

Der Treffpunkt für alle Reisefreudigen ist am Donnerstag, 3. September, um 7.15 Uhr beim Parkplatz Kreuzmatt/Friedhof. Der Car fährt um 7.30 Uhr ab und kehrt um zirka 18.30 Uhr wieder nach Küssnacht zurück. Anmeldungen gehen bis 22. August an vorstand@frauen-netz-küssnacht.ch oder Carmen Suppiger, Telefon 041 850 78 76. (pd)

Betonplatte für den Kreisel Bär

Schäden am Belag des Kreisels Bär und der Nordstrasse werden in den nächsten 15 Wochen behoben.

Ab dem 17. August werden beim Kreisel Bär und auf der Nordstrasse Küssnacht Bau- und Belagsarbeiten ausgeführt. Beim Kreisel Bär, welcher 1998 in Betrieb genommen wurde, wird der schadhafe Belag mit einer Betonplatte ersetzt.

Die Teilstücke Kreisel Bär und Nordstrasse Küssnacht weisen massive Schäden an der Oberfläche und Spurrienen auf. Es ist vorgesehen, im Kreiselbereich die Deck- sowie die Binderschicht abzufräsen und mit einer Betonplatte zu ersetzen.

Auf der Nordstrasse werden die Deckschicht sowie die Binderschicht ersetzt. Im Zusammenhang mit dem Bau der Leitung des Gewässerschutzverbandes der Region Zugersee-Küssnachtersee-Ägerisee (GVRZ) konnten Synergien genutzt werden. Dies in Bezug auf Bauprovisorien, die Verkehrsführungen und vieles mehr.

Am nächsten Montag geht es los

Die beauftragte Unternehmung wird mit den Arbeiten am Montag, 17. August, beginnen, vorgängig werden diverse Vorbereitungssarbeiten ausgeführt. Die gesamten Bauarbeiten dauern zirka 15 Wochen. In der ersten Bauphase werden der halbseitige Kreisel und die Belagssanierung auf der Nordseite ausgeführt. In einer zweiten Bauphase wird das Gleiche auf der Südseite gemacht. Der Verkehr kann



Der Bereich des Bär-Kreisels bleibt die nächsten 15 Wochen eine Baustelle mit Verkehrsbehinderungen. Bild: Silvia Camenzind

im Baustellenbereich mehrheitlich zweispurig geführt werden. Einzig bei den Verkehrsumstellungen ist eine einspurige Verkehrsführung vorgesehen. Der Verkehr wird dann mit Verkehrs-

kadetten geregelt. Die von den Bauarbeiten betroffenen Liegenschaften sind grundsätzlich immer zugänglich. Es ist jedoch mit Behinderungen zu rechnen. Die Bauherrschaften und

sämtliche am Bau Beteiligten sind bestrebt, die Arbeiten termingerecht und unter grösstmöglicher Rücksichtnahme auf alle Betroffenen durchzuführen. (pd)

Der eigenartige Stall von Bethlehem gab zu reden

Vor 90 Jahren entstand nahe der heutigen Baustelle «Wohnen im Bethlehem» ein besonderer Dachstuhl.

Heute werden im Bethlehem in Immensee moderne Wohnungen gebaut. Um 1930 gab der neue, topmoderne Stall zu reden, der nahe bei der heutigen Baustelle steht. Dies hat Peter Truttmann für den Historischen Verein Küssnacht recherchiert.

Als 1928 der neuartige Stall gebaut wurde, sagte sein Vater: «Diese neue Scheune wird keinen Winter überstehen!» Die Bauweise dieses Dachstuhls war bei uns noch völlig unbekannt. Der Verein Missionshaus Bethlehem hatte das Material von der Landesausstellung 1914 in Bern übernommen und damit eine kuppelartige, grosse Scheune realisiert. Die Konstruktion des Dach-

stuhls wurde in der sogenannten Hetzer-Technik ausgeführt. Otto Hetzer (1846-1911) war ein deutscher Zimmermeister, der Anfang des 20. Jahrhunderts der Erfindung des Holzleimbaus zum Durchbruch verhalf.

Verschraubte Balken boten zahlreiche Vorteile

Die Grundlage sind nicht verleimte, sondern verschraubte Balken. Die gebogenen, patentierten Holzbauteile bestehen aus zwei oder mehreren Langholzstäben, die durch einen Klebstoff zu einem stabilen Bauteil verklebt werden. Das neue Konstruktionsprinzip hatte zahlreiche Vorteile, zum Beispiel

die Herstellung beliebig geformter Tragwerke, wie es im heutigen Stall im Bethlehem schön sichtbar ist. Auch die deutsche Eisenbahnhalle auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 gehörte zu den auffälligen Hetzer-Hallen. Sie hatte eine Spannweite von 43 Metern.

Der Neubau gibt zu reden

Am 14. März 1930 beschrieb ein P. W. im «Freien Schweizer» die Vorteile des ungewohnten neuen Baus: «Er vereinigt in sich die leichte amerikanische Holzkonstruktion mit dem massiven schweizerischen Stallbau.» Der unbekannte Schreiber ist überrascht von der

perfekten Raumausnutzung, kein Meter gehe verloren. Die Einfahrt zuoberst im Giebel ermöglicht eine Heueinlage von sieben Metern Tiefe, dazu liegt der ganze Heustock frei, allseitig von Luft umgeben.

Kein einziger Balken durchquert den Heuboden, weil das tonnenartige Dach überhaupt keine Balken erfordert.

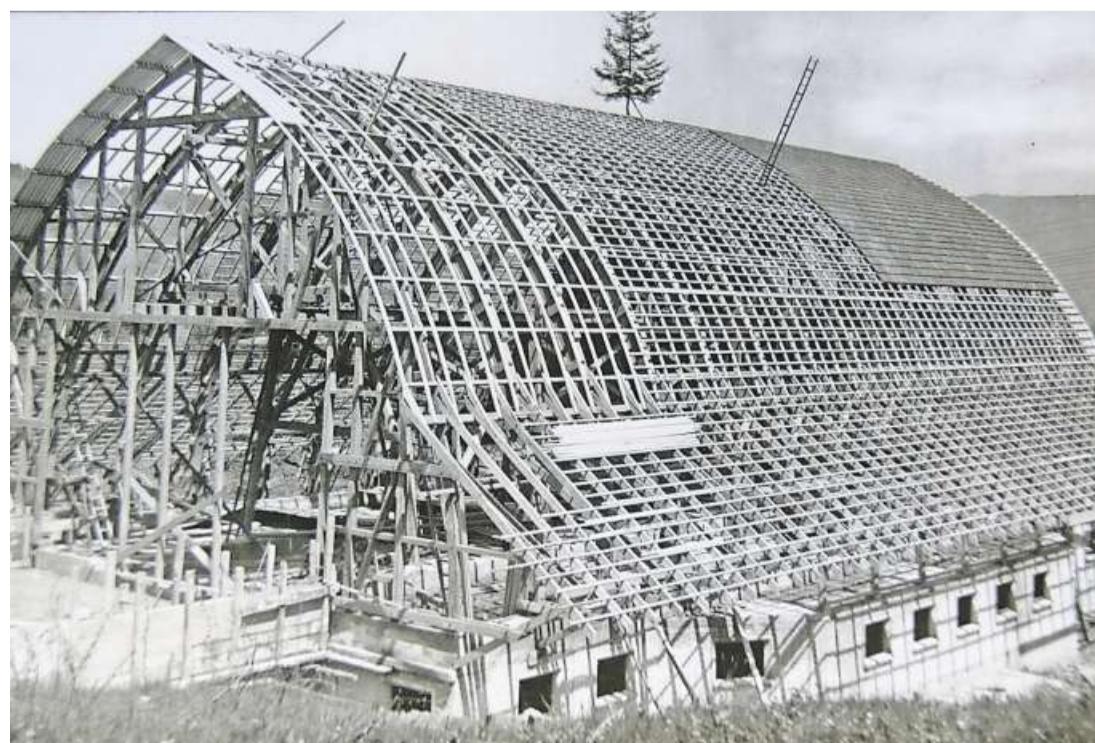
Vorwurf von Luxusscheune entkräftet

Trotz einer Kältewelle von minus 30 Grad im Winter 1929/30 konnte die nötige Wärme erreicht werden, dank der mit Torfmull isolierten Umfas-

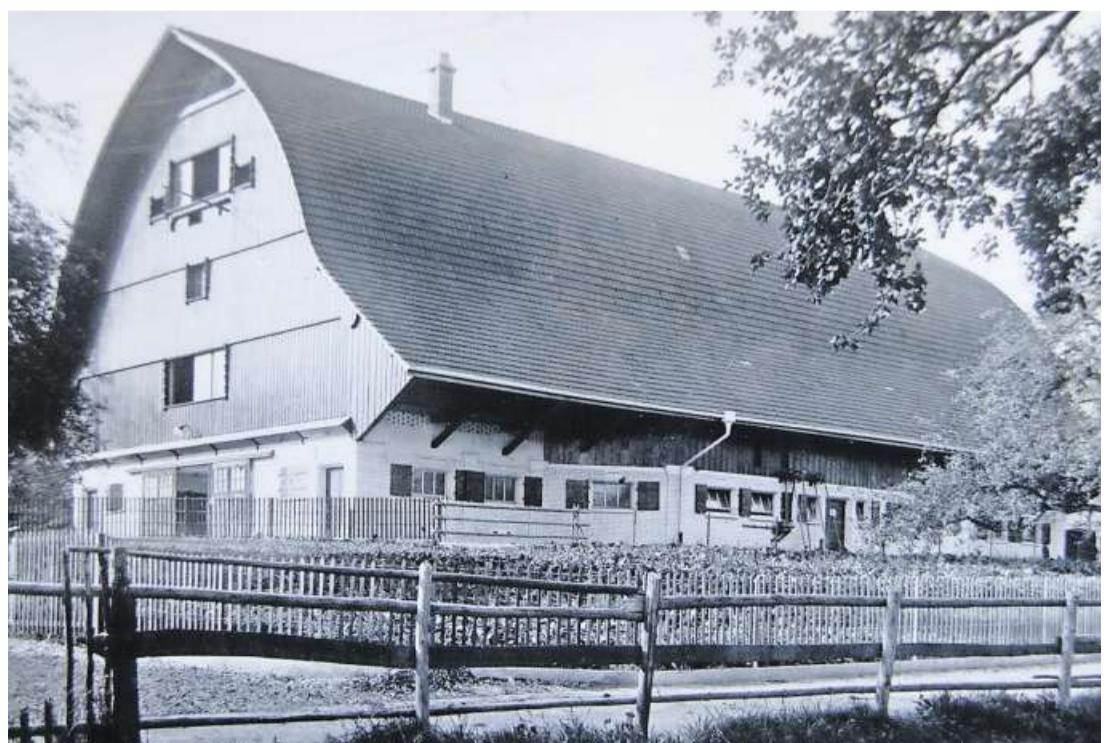
sungsmauern. Zudem blieb der Stall hell und trocken und war mit einem Jungviehlager an der Südfront ideal eingerichtet. Trotzdem stiessen sich Bauern aus der Umgebung daran, weil die kühne Bauweise völlig ungewohnt war.

Der Vorwurf, es sei eine Luxusscheune, konnte damals entkräftet werden mit dem Hinweis, dass mehrere kleine, ungesunde Bauten überflüssig wurden oder anders genutzt werden konnten.

Heute noch ist der Stall ein markantes Zeugnis von früherem innovativem Pioniergeist, zum Glück noch kurz vor der Wirtschaftskrise der Dreissigerjahre vollendet. (pd)



Der Stall des Missionshauses Bethlehem wurde 1928 erbaut. Die Konstruktion des Dachstuhls erfolgte in der Hetzer-Technik (linkes Bild). Noch im selben Jahr wurde dann der imposante Stall mit seinem Kuppeldach fertiggestellt.



Bilder: PD